

sicherer Deutung: eine Frau, eine Birne haltend, mit Affe und Bär; eine Frau, Gitarre spielend, mit Hirsch; eine Frau, die eine Hand auf eine Schildkröte legend, die andere zu einem Adler emporhaltend; eine Frau mit einem Spiegel, zu Füßen ein schwarzer Adler. Die Malereien zeigen zwar Beschädigungen, jedoch noch ihren ursprünglichen Charakter, so daß man den Maler als einen geschickten, aber nicht eben bedeutenden Künstler in der Art Heinrich Gödings erkennen kann.

Im Raum auf der anderen Seite des Vorsaals ein Ofen mit gußeisernem Feuerkasten, der Blumenornament trägt.

Im Eckzimmer einfache Stuckdecke und ein Tonofen aus der Zeit um 1800.

Die Raumbildung im zweiten Obergeschoß ist unbedeutend. Bemerkenswert ist eine Balkendecke (Fig. 334) in einem der hofseitigen Zimmer, mit gotisierenden, an den Seiten- und der Unterfläche eingeschnittenen „Schiffchen“. Diese Deckengestaltung stellt wohl die ursprünglich im ganzen Geschoß angewendete Deckenform dar, während die meisten Räume im 18. Jahrhundert Stuckdecken erhielten. In einem Raum findet sich, an die Wand gemalt, ein Stoffgehänge und gegenüber eine auf Leinwand, braun in braun mit Leimfarbe schablonierte Tapete des 17. Jahrhunderts.

Das eingeschossige, an den Vorbau grenzende Häuschen, die sogenannte Fasanerie (Fig. 329 rechts), hat einen durch die Treppe und die Bäume reizvoll gestalteten Eingang. Das gequaderte Rundbogentor (Fig. 335), Sandstein, ist über dem Spiegelquaderfries gerade verdacht; darüber ein Giebel mit Volutenanschwüngen. Die gerade verdachten Fenster haben das Gewändeprofil der Wendeltreppfenster. Der Bau dürfte etwas jünger sein als das Schloß und dem beginnenden 17. Jahrhundert angehören. Der Türflügel gehört dem 19. Jahrhundert an.

Alte Scheune (Fig. 336) mit hohem hofseitigen Giebel. Das große Korbogentor, Sandstein, mit mächtigem, im Segmentbogen verdachten Schlußstein, bezeichnet mit dem Monogramm E G v R (?) / 1689. Im Giebel ein ovales Fenster. Dasselbe Tor auf der Rückseite. Hier sind alle Fenster rechteckig mit Sandsteingewände, die wie nebenstehend gefast sind. Die Fenster der Langseite haben Eichenblockzargen und Eisengitter (Fig. 337).

Am Stall, an der Steinbrüstung der überdachten Freitreppe eine Sandsteintafel, etwa 50 : 60 cm messend, bez.:

Serenissima / princeps / Sophia Christiana / hunc Nassoviae / Sarbrvc / . . . . . /  
Comitissa Erbach / aedificium / stabvli / . . . . . Anno / MDCCLXXI.